

# Im Wandel der Zeit

## Steinmetz Eidner erzählt Interessantes zum Thema Grabmale

**Schöneberg.** Schon das schmuckvolle Eingangstor zum Alten St. Matthäus-Kirchhof zeigt: Dieser Friedhof war einmal bedeutend und letzte Ruhestätte von wohlhabenden Berlinern. Zahlreiche Prominente sind dort begraben, darunter die Märchenschreiber Brüder Grimm. Steinmetz Eugen Eidner kennt den Friedhof wie seine Westentasche. Am Sonntag führt er ab 15 Uhr über das Gelände und erzählt viele interessante Geschichten.

Der 79-jährige Eidner hat eigentlich sein ganzes Leben lang in Nähe des Friedhofs gewohnt. „Ich bin hier nie weggegangen“, sagt er. Nach dem Krieg heiratete er Marie-Luise Scherhag, die Tochter des Steinmetzbetriebs, der sich seit 1894 genau vor dem Friedhofstor befindet. „Hier befanden sich früher kaiserliche Pferdeställe“, erzählt Eidner. Wilhelm II. sei hier an der „Hofstation“ aus der Schienenbahn gestiegen und dann per Pferd weiter zu den Kasernen in Kreuzberg geritten. Auch heute noch gehört das Gelände, auf dem sich der Steinmetzbetrieb Scherhab befindet, der Bahn.

Eidner ist ein guter Geschichtenerzähler. Er hat ein detailliertes Wissen und kann die jüngste Vergangenheit des Friedhofs quasi als Zeitzeuge erzählen. Dazu sein Wissen als erfahrener Steinmetz – Teilnehmer seiner Führung am Sonntag um 15 Uhr im Rahmen der Veranstaltung „Tag des Friedhofs“ können sich



Eugen Eidner

Fotos (2): nb



Die Engelsskulptur ist nicht nur Grabschmuck, sondern auch Kunst.

auf interessante Stunden freuen.

Das er einmal Steinmetz wird, hat Eugen Eidner sich nicht träumen lassen. Er sei da „der Liebe wegen“ rein geraten. Doch bereut hat er es nicht. Mittlerweile ist sein Sohn mit dabei, ein richtiger Familienbetrieb. Sein Fachwissen gibt er gerne weiter. „Wussten Sie, dass heute die meisten Grabsteine aus China kommen?“

Um Familien geht es auch bei seiner Friedhofsführung. Entlang der Friedhofsmauer reihen sich schmuckvolle Erbgräber aneinander. Reiche Familien haben sich dort vor Generationen ihre gemeinsame Ruhestätte gesichert. Mit dabei ist beispielsweise die Familie Bolle. Es gibt auch ein Mausoleum, das selbst einem König würdig wäre. „Anders als heute waren Grabmale im 19. Jahrhundert Statussymbole“, so Eidner. Er trauert der Zeit etwas nach. Die aktuelle „Mode“, dass viele anonym, ganz ohne Grabstein begraben werden wollten, kann er nicht verstehen. Die Menschen klammerten so das Thema Tod immer mehr aus, Trauer und Gedenken hätten immer weniger Platz. Eugen Eidner favorisiert den „natürlichen Weg“ nach dem Tod, lehnt Feuerbestattung ab. Für ihn ist die Friedhofskultur schützenswert. Man sollte den Toten und den Trauernden ihren „umfriedeten Hof“ lassen. Wer den Alten St. Matthäus-Kirchhof besichtigt hat, erinnert sich bestimmt gerne an diesen Ort zurück. nb